

Musikalisches Patchwork

Die Näherinnen von **Gee's Bend** inspirieren durch ihren Spiritual-Gesang und ihr Kunsthandwerk. Auf ihren aktuellen CDs widmen sich die Musiker Jameo Brown und Bobby McFerrin der Spiritual-Tradition, und der Pianist Jason Moran improvisiert in Konzerten über die Muster der Gee's-Bend-Quilts. Ein Beitrag von Berthold Klostermann.



Die Näherinnen von Gee's Bend bei der Quilt-Produktion (um 1937).

Foto: Library of Congress

Beim Weg nach vorn hilft oft ein Blick zurück. In allen Phasen der Jazzgeschichte suchten Musiker ihre Inspiration nicht zuletzt in Auseinandersetzung mit der Tradition; afro-amerikanische Künstler besannen sich vorzugsweise auf Blues und Rhythm & Blues, Gospels und Spirituals. Im Old-time Jazz wurde „When The Saints Go Marching In“ zum Gassenhauer, bürgerrechtsbewegte Exponenten des Post Bop und Free Jazz griffen den Befreiungsgedanken auf, der vielen Spirituals seit der Sklaverei innewohnt, und bis heute suchen immer wieder Jazzmusiker einen zeitgemäßen Zugang zu diesem Genre schwarzer Musiktradition. Erst unlängst erschien Bobby McFerrins wortspielerisch betiteltes Album „SpiritYouAll“ (Rezension in FF 06/13), auf dem der Vokalakrobat alte Spirituals im aufgefrischten Sound amerikanischer Roots Music à la Country, Bluegrass und Country-Blues interpretiert, was mitunter an Sängerinnen wie Cassandra Wilson oder Norah Jones erinnert.

Auf ganz andere Weise nähert sich der Drummer Jaimeo Brown den frommen Gesängen. Er bedient sich der Tradition, um in der Tat Innovatives zu schaffen. Auf seinem Debütalbum „Transcendence“ verknüpft er archaischen Spiritualgesang mit Blues und freiem Jazz, Weltmusik und Techniken des Hip-Hop zu einem expressiven, hypnotischen Ganzen. Er spielt im Prinzip eigene Stücke, doch die basieren mal auf einem traditionellen Spiritual, mal collagiert Brown Samples von Originalaufnahmen der Frauen – und eines Mannes – von Gee’s Bend in seine Musik. Mit ähnlichem „soundscape design“ war er schon an Geri Allens



Jaimeo Brown sampelt den Gesang der Näherinnen ...



Die Muster der Gee’s-Bend-Quilts erinnern an Bilder und Collagen von Malern wie Friedensreich Hundertwasser oder Kurt Schwitters.



... und Jason Moran verwendet Quiltmuster als Partiturersatz.

Christmas-Album „A Child Is Born“ beteiligt, wo die Pianistin durchweg solo, teils auch mit Gesang konventionelles Weihnachtsliedgut spielt, von „Little Drummer Boy“ bis „Silent Night“. In einem Stück aber, „O Come, O Come, Emmanuel“, blendet Brown Tonschnipsel von Frauenstimmen in ungeschliffen-mehrstimmigem Spiritualgesang ein – wiederum die Frauen von Gee’s Bend. „Allein der Klang des Gesangs dieser Frauen ist wie ein Glaubensbekenntnis“, heißt es in den Liner-Notes.

Wer aber sind diese Frauen? Die Frage scheint zunächst auf ein völlig anderes Terrain zu führen: Es sind singende Näherinnen aus Alabama mit einer ungewöhnlichen Geschichte. „Gee’s Bend“ nennt sich eine afroamerikanische Enklave, die vom Alabama River hufeisenförmig umschlossen wird. Vor dem Bürgerkrieg war dies die Plantage eines Farmers namens Gee; nach dem Krieg wurden die Sklaven zu Kleinstbauern, arm und wegen der unwegsamen Topographie von der Außenwelt abgeschnitten. Aufgrund der Isolation blieben aber über Generationen überlieferte Kulturtechniken erhalten, insbesondere das Nähen von Patchwork-Decken und das Singen von

Spirituals. Um 1940 wurden zeitweise Folkloresammler auf Gee’s Bend aufmerksam, in den Sechzigern besuchte Martin Luther King die Enklave, doch es dauerte bis zur Jahrtausendwende, bevor Amerika entdeckte, welche Schätze der Volkskunst dort schlummerten.

Seit Generationen nähten die Frauen von Gee’s Bend ihre Quilts, aus Stoffresten gewirkte Decken, um sich in ihren unbeheizten Behausungen gegen die Kälte zu schützen. Sie schnitten Fetzen aus alter Kleidung und setzten sie zu Patchwork-Decken zusammen, deren unregelmäßige Muster alle Konventionen von Linie und Symmetrie unterlaufen. In der Abgeschiedenheit entwickelten sie eigene Designs – in kleinen, nähenden Frauenkränzchen, ohne Vorlagen, jedes einzelne neu. Sie experimentierten und improvisierten mit Materialien, Farben, Mustern und schufen so eine Formsprache ohne Vergleich. Manche Muster erinnern an die Zeitungen, mit denen die Bewohner von Gee’s Bend ihre Wände tapezierten. 1997 sah ein Kunstsammler Fotos solcher Quilts, fuhr nach Gee’s Bend, kaufte Decken, und ab 2002 zeigten renommierte Kunstmuseen die „Quilts of Gee’s Bend“ in eigenen Ausstellungen, vom Museum of Fine Arts in Houston bis zum Whitney Museum of

„Soulige Holzbläser, kratziges Wasch- brett und Motive des Südstaaten- Blues für Gitarre“

American Art in New York. Die Quilts erschienen in Katalogen, Bildbänden, Kalendern, und als sie 2006 eine Briefmarkenserie zierten, waren sie im öffentlichen Leben angekommen, begrüßt als „wundersame Werke moderner Kunst in Amerika, die die Konturen zwischen Volks- und Gegenwartskunst verschwimmen lassen“.

Was in anderen Kunstsparten nicht unbemerkt blieb. 2007 wurde das Bühnenstück „Gee's Bend“ der Schriftstellerin Elysa Gregory Wilder uraufgeführt, 2010 erschien der Roman „Leaving Gee's Bend“ von Irene Latham. Auch Musiker ließen sich von den „Quilts of Gee's Bend“ inspirieren, suchten deren Muster und Strukturen in Klang umzusetzen. So schichtete der englische Improvisator Evan Parker auf einem Stück namens „Gees Bend“ Pattern um Pattern für Sopransaxophon solo im Playback-Verfahren übereinander. Der amerikanische Komponist Michael Daugherty stellte 2009 eine Suite für E-Gitarre und Orchester unter dem Titel „Gee's Bend“ vor, die er als „Patchwork aus gegenläufigen Tendenzen“ beschreibt: „Ich verwebte amerikanischen Gitarrenrock und Südstaaten-Folk mit zeitgenössischer Klassik, um einen farbigen Bilderteppich zu schaffen.“ Und zum 3. Satz der Suite: „Die Quilts von Gee's Bend werden durchweg in nähenden Frauenkränzchen kollektiv hergestellt. Mein 3. Satz ist eine Art Kränzchen für Gesang, soulige Holzbläser, kratziges Waschbrett und Motive des Südstaaten-Blues von der Gitarre.“

Traditionelles Kunsthandwerk als Vorlage postmoderner Patchwork-Komposition. Auf diesem Weg geht der Jazzpianist Jason Moran noch einen Schritt weiter: Anlässlich einer Quilts-Ausstellung beauftragte ihn das Philadelphia Museum of Art 2008 mit einer von den Quilts inspirierten Komposition. Moran legte eine Suite vor, die er mit Ehefrau Alicia, seinem Trio Bandwagon und dem Gitarristen Bill Frisell aufführte. Als Partitur lieferte er Fotos einzelner Quilts, und bei einem

Live-Mitschnitt von National Public Radio (NPR) breitete er einen Original-Quilt über seinen Notenständer und ließ die Band über die Muster improvisieren. Zu diesen musikalischen Patterns singt Alicia Hall Moran Spirituals aus dem Repertoire der Frauen von Gee's Bend, interpoliert eine Short Story der schwarzen Autorin Asali Solomon, es ertönen Samples der Frauenstimmen, Bill Frisell rezitiert einen Brief von seiner Reise nach Gee's Bend. Auch dies also ein musikalisches Patchwork, doch hier werden nicht allein die Quilts der Frauen von Gee's Bend einbezogen, sondern auch ihr Gesang.

Womit wir bei den Aufnahmen wären, die auch Jaimeo Brown für seine „soundscape designs“ einsetzt. In ihren Nährkränzchen, sicher auch bei anderen Gelegenheiten singen die Frauen bei der Arbeit – was an die Tradition der Worksongs denken lässt –, doch bekannt wurden ihre Spirituals. 1941 entstanden Feldaufnahmen, nach dem Erfolg der Quilts weitere (2002), zusammen erschienen sie auf der Doppel-CD „How We Got Over: Sacred Songs Of Gee's Bend“, von der Jason Moran und Jaimeo Brown ihre Vorlagen bzw. Samples entnahmen: rauer, scheinbar ungelenker Gruppengesang im Ruf-Antwort- oder „dirty“ intonierten Close-Harmony-Stil, in uneindeutiger Metrik und einer Pentatonik voller Melismen und „blue notes“. Ein Gesang, so undomestiziert wie die Quilts, die dabei entstehen.

Bei der Materialsammlung für seine Masterarbeit zum Thema „Wie die schwarze Kirche den Jazz beeinflusste“ stieß Jaimeo Brown auf die Quilt-Näherinnen: „Ich war tief beeindruckt von ihren eindringlichen Spiritualgesängen. Aus dem Wunsch, ihre Musik und ihr Kunsthandwerk zu beleuchten, entstand ‚Transcendence‘. Ich wuchs ja in einer Zeit auf, als musikalische Bildung allein auf Unterhaltung abzielte, umso tiefer war der Eindruck, den die rauen, unverstellten Spirituals der Gee's Bend Singers auf mich machten. Das Hauptziel schwarzer Spiritualmusik ist, Gemeinschaft herzustellen und als Medium der Heilung und Gottesverehrung zu wirken. Genau das strebe ich mit meiner Musik an.“

Brown baut den expressiven Gesang mal in ein Stück ein, mal baut er es darauf auf. Mit seinem Trio (Saxophon, E-Gitarre, Schlagzeug) und Gästen, darunter Geri Allen (Piano), spielt er eine nicht minder expressive, spirituell aufgeladene Musik mit Anleihen beim späten, „freien“ John Coltrane. Und wenn er in einigen Nummern eine indische Sängerin hinzuzieht, die wiederum ihre Gesangstradition einbringt, fügt er seinem musikalischen Patchwork noch eine „exotische“ Schicht hinzu. Dass dies nicht „aufgesetzt“ wirkt, sondern sich zu einem faszinierenden Ganzen fügt, lässt sein Album zu einem der bemerkenswertesten des Jahres werden. Mit einem Verfahren, das im Hip-Hop gebräuchlich ist, dem Sampling, zollt er der Tradition seinen Tribut und kreiert gleichzeitig etwas aufregend Neues.

Hörtipps zum Thema

How We Got Over: Sacred Songs Of Gee's Bend (1941/2002); Tinwood Media 2 CD (antiquarisch)

Evan Parker, Gee's Bend, auf: Time Lapse (2006); Tzadik/NAI CD 0702397802624

Geri Allen, A Child Is Born (2011); Motéma/Membran CD 181212000696

Gee's Bend: Gitarrenkonzerte des 20./21. Jahrhunderts; Werke von Michael Daugherty u. a.; Thorsten Drücker, WDR-Rundfunkorchester, Rasmus Baumann, (2012). Querstand/HM CD 4025796012118

Jason Moran, Live: Time On The Quilts Of Gee's Bend (2012); <http://www.npr.org/event/music/171375402/jason-morans-live-time-on-the-quilts-of-gees-bend-suite-on-jazzset> (Internet-Stream)

Jaimeo Brown, Transcendence (2013); Motéma/Membran CD 885150337158

Bobby McFerrin, Spirit You All (2013); Sony CD 888837183826

